

Neujahr 2023*

Ihnen allen am Beginn des neuen Jahres 2023 ein gutes und gesegnetes, Neues Jahr!

Heute Nacht, als der Sekundenzeiger von Mitternacht hinüberggesprungen ist in eine neue Zählleinheit, haben viele von uns groß gefeiert, einander ein gutes, Neues Jahr gewünscht, vielleicht sogar mit einem Glas Sekt angestoßen.



Das erhoffen wir, das wünschen wir uns und einander, dass dieses Jahr 2023 ein gutes Jahr für uns werden möge.

Wir Christen setzen noch eins drauf, wir stellen diese Zeit, die ER, Gott, uns schenkt unter seinen Segen. Wir wissen um sein Mitgehen in der Zeit, wir vertrauen darauf, dass wir in jedem Augenblick sein Augenblick sind. Wir stellen unsere Lebenszeit unter seine Barmherzigkeit:

Wir, die geworden sind durch die Zeit, durch all die Jahre und Jahrzehnte, du, G-tt, weißt es und ziehst dich doch nie aus unserem Leben zurück; Darauf gründen wir unsere Hoffnung, dass du dabei bist, auch im neuen Jahr.

Beides, das Vergangene und das kommende legen wir vertrauensvoll in deine Hände.

Gebet

Du G-tt, bist einer, der mich sieht!
Mit dieser wunderbaren Gewissheit
kann ich mich auf den Weg machen in eine neue
Zeit.

Du, G-tt, siehst durch meine Lebensgeschichten
hindurch, du kennst meine Geschichte, du kennst
mich.

Du weißt, wer und was alles dazu gehört: Zu
meinem Leben und zu mir.

Du weißt, wer und wie ich wirklich bin.

Dir möchte ich neu mein Vertrauen schenken.

Dir möchte ich nahe sein,
damit ich mir selbst nahe sein kann.

Ich möchte die Schichten aufbrechen,
die mich umfassen.

Vom Außen möchte ich zum Innen wachsen,
in meine Mitte.

Hülle du mich ein mit deinem goldenen Glanz.

Lass deinen Glanz in mir und durch mich scheinen.

Amen.



Bibelstelle: Gen 16

Sarai, Abrams Frau, hatte ihm keine Kinder geboren. Sie hatte aber eine ägyptische Magd namens Hagar.

Sarai sagte zu Abram: Der Herr hat mir Kinder versagt. Geh zu meiner Magd! Vielleicht komme ich durch sie zu einem Sohn.

Abram hörte auf sie.

Abram ... ging zu Hagar und sie wurde schwanger. Als sie merkte, dass sie schwanger war, verlor die Herrin bei ihr an Achtung.

... Da behandelte Sarai sie so hart, dass ihr Hagar davonlief. Der Engel des Herrn fand Hagar an einer Quelle in der Wüste, an der Quelle auf dem Weg nach Schur.

Er sprach: Hagar, Magd Sarais, woher kommst du und wohin gehst du? Sie antwortete: Ich bin meiner Herrin Sarai davongelaufen.

Da sprach der Engel des Herrn zu ihr: Geh zurück zu deiner Herrin und ertrag ihre harte Behandlung! Der Engel des Herrn sprach zu ihr: Deine Nachkommen will ich so zahlreich machen, dass man sie nicht zählen kann.

Weiter sprach der Engel des Herrn zu ihr: Du bist schwanger, du wirst einen Sohn gebären und ihn Ismael (Gott hört) nennen; denn der Herr hat auf dich gehört in deinem Leid.

... Da nannte sie den Herrn, der zu ihr gesprochen hatte: El-Roï (Gott, der nach mir schaut). Sie sagte nämlich: Habe ich hier nicht ... den geschaut, der nach mir schaut?

In der letzten Zeit ist es mir immer wieder aufgefallen, dass unsere Kinder mit den Pädagogen oben im Gelände von Don Bosco „Verstecken spielen“.

Eine oder einer macht die Augen zu und beginnt zu zählen. Alle anderen suchen sich irgendeinen Ort, an dem sie nicht gleich gesehen werden. Und dann wird gesucht. Eigentlich müsste das Spiel ja anders heißen:

„Finden spielen“. Denn der spannendste Moment ist ja der, wenn man einen Mitspieler entdeckt, wenn man gesehen wird.

Gesehen werden – oh, das ist ganz wichtig für uns Menschen, nicht nur im Spiel sondern im alltäglichen Leben!

Gesehen werden, Ansehen haben, Beachtung finden ... Ein Bedürfnis, das wohl jede und jeder von uns hat. Gesehen werden, das heißt auch: Jemand hat mich im Blick.



Das kann schön sein. Wenn man jemandem begegnet, den man gerne trifft. Eine Begegnung unerwartet, auf der Straße, ein freundliches Begrüßen, vielleicht sogar eine Umarmung, ein kurzes, vertrautes Gespräch: „Schön, dass wir uns gesehen haben.“

Gesehen werden. Das kann auch ein Ausweichen zur Reaktion haben. Gerade haben wir die Erzählung des Zachäus gehört. Er wollte von Jesus vielleicht nicht gesehen werden, wenngleich er wohl darunter litt, dass er als Zöllner, als Oberzöllner, kein Ansehen hatte.

Sich sehen, ansehen lassen, heißt ja auch, ich lasse auf mich blicken – und damit lasse ich auch ein Stück in mich blicken, in mein Leben. Das braucht und will auch zuzeiten Grenzen.

Gesehen werden. Das kann aber auch in Szene gesetzt werden. Es gibt sie, die Menschen, die jede Gelegenheit nützen, um sich ins Rampenlicht zu stellen, die alles Mögliche und oft Unmögliche tun, nur, damit sie gesehen, beachtet werden.

Der Mensch braucht Ansehen, damit ihm das Leben gelingt, möchte er angesehen werden.

„Schön, dass du dich mal wieder nach mir umschaust“, sagte vor kurzem eine alte Frau, die ich besucht habe, zu mir, „ich dachte schon, du hast mich ganz vergessen!“

„Du lässt dich ja gar nicht mehr blicken!“ oder „man bekommt dich gar nicht mehr zu Gesicht!“ auch das höre ich schon mal, wenn ich über längere Zeit hin den einen oder anderen nicht mehr besucht habe.



In diesem Zusammenhang ist mir, die damals „lästige“ Aufgabe in den Sinn gekommen, die mir meine Mutter immer wieder einmal übertragen hat, wenn sie zum Einkaufen in die Stadt gefahren ist und ich als Ältester der Kinder auf die kleineren Geschwister „aufzuschau’n“ musste.

Unser oberpfälzer Dialekt deckt da eine scheinbare Wechselbeziehung zwischen dem Sehen und Schauen

einerseits und dem „Sich-um-einen-an deren-Sorgen“ andererseits auf.

Oft taucht übrigens auch diese Verbindung des Sehens und des Sorgens, sprich des „Mitleid-Habens“ in der Heiligen Überlieferung auf.

Am lichtesten wohl in einer Erzählung aus dem Buch Genesis.



Hagar, die Sklavin Abrahams, ist nach Spannungen und persönlichen Auseinandersetzungen mit Sarai, der Frau Abrahams in die Wüste geflohen; Dort gerät sie in eine aussichtslose Situation. Aber am Brunnen von Schur begegnet ihr ein Engel und spricht sie an. Er weiß um ihren Namen und damit auch um ihre Geschichte, aber er fragt sie: *„Hagar, Sklavin Sarais! Woher kommst du? Wohin gehst du?“*

„Ich bin meiner Herrin davongelaufen“, antwortete sie. Da sagte der Engel: „Geh zu deiner Herrin zurück und ordne dich ihr unter! Der Herr wird dir so viele Nachkommen geben, dass man sie nicht zählen kann. Du wirst einen Sohn bekommen und ihn Ismael nennen (Gott hat erhört); denn der Herr hat deinen Hilferuf gehört. ... Hagar rief: „Habe ich wirklich den gesehen, der mich anschaut?“ und sie gab dem Herrn, der mit ihr gespro-

chen hatte, den Namen „El Roi“ – Du bist der Gott, der nach mir schaut“. (Gen 16, 7 ff)

„El Roi – Du bist der Gott, der nach mir schaut“. (Gen 16, 7 ff)“ – ein großer und sehr tiefgründiger, aussagekräftiger Name für Gott!

Für mich steckt ganz viel in diesem Namen, eine großartige Botschaft:

- Gott schaut auf uns, der sieht mich mit meinem Leben und mit meiner Geschichte, so wie sie sich nun einmal zugetragen hat und zuträgt.
- Gott sieht – und sein Blick ist nicht dergestalt, dass er kontrolliert und einschüchtert und Angst macht – das hat man uns früher leider oft genug eingepflegt; Gott sieht und in seinem Blick steckt ganz viel Sorge und Liebe und Mühe um uns und unser gelingendes Leben.
- Gott sieht unser Glück, unsere geglückten Stunden, unseren Erfolg, das, worauf wir mit Recht auch ein wenig stolz sein können – und das gönnt er uns! Und er sieht unser Leid, unsere Not, unsere Sorgen – und in all dem sind wir ihm ja nicht gleichgültig.
- Er sieht und er freut sich mit uns und an uns oder hat Mitleid.

Hagar, eine Sklavin, sprich, nicht eine der Großen, ist die Erste, die in der Bibel einen Namen für Gott findet und dieser Name trifft, der „sitzt“:

„El Roi – Du bist der Gott, der nach mir schaut“. (Gen 16, 7 ff)

Gott des Sehens – „der Lebendig-mich-Sehende!“ – wie Johannes Bours übersetzt.

Einem Gott, der nach mir schaut, der nach mir „umschaut“, dem kann ich getrost mein Vertrauen schenken!



Vielleicht nehmen sie von diesem Gottesdienst heute nur ein Wort mit, als Merksatz für das Jahr 2023: „Du, ich, wir sind in jedem Augenblick sein Augenblick.“

Segen

Du Gott der Anfänge,
segne uns,
wenn wir Deinen Ruf hören,
wenn Deine Stimme uns lockt
zu Aufbruch und Neubeginn!

Du Gott der Anfänge,
behüte uns,
wenn wir loslassen und Abschied nehmen, wenn
wir dankbar zurückschauen auf das,
was hinter uns liegt!

Du Gott der Anfänge,

lass dein Gesicht leuchten über uns,
wenn wir in Vertrauen und Zuversicht
einen neuen Schritt wagen
auf dem Weg des Glaubens!

Du Gott der Anfänge, segne uns!



P. Dieter Putzer